

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Seit mehreren Jahren verwendet die Berner Münster-Stiftung einen Teil ihrer Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit. Unter diese fallen die Webpräsenz im Internet, die Präsenz in den Medien, aber auch Veranstaltungen wie die Dombaumeistertagung 2008. Dabei geht es nicht wie anderswo darum, die Bekanntheit des Denkmals zu steigern, sondern vielmehr, das Bewusstsein für die Probleme der Berner Münster-Stiftung zu erweitern, die Identifikation der Menschen mit dem Denkmal Münster zu fördern und nicht zuletzt Rechenschaft über die Verwendung der von der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Mittel abzulegen. Öffentlichkeitsarbeit ist auch die unerlässliche Voraussetzung bei der Akquisition privater Mittel und Legate. Das Interesse der Öffentlichkeit an der Tätigkeit der Berner Münster-Stiftung hat denn in den letzten Jahren tatsächlich auch spürbar zugenommen.

### *Medienpräsenz*

Mehrere Beiträge, unter anderem in der Fachzeitschrift „Naturstein“, haben die Aufmerksamkeit der Fachwelt für die am Münster gewonnenen Erkenntnisse der Steinrestaurierung auf sich gezogen. Bei den Aktivitäten für das interessierte Laienpublikum reicht das Angebot vom Vortrag für den Verein der Freunde des Berner Münsters bis hin zu ausführlichen Berichterstattungen in den nationalen und internationalen Medien – im Radio zuletzt im September 2009 für die Sendung Schwiiz und quer, im Fernsehen zuletzt mit einem Beitrag über das Gerüst am Turmoktagon in der Reihe NZZ Format. Titel: Die Gerüstakrobaten! Eine Auswahl der in den Medien publizierten Beiträge ist über die Website der Münsterstiftung erschlossen und kann im Internet angeschaut, gehört oder gelesen werden.

### *Führungen, Vorträge, Lehrtätigkeit*

Die an der Dombaumeistertagung im Rahmen einer Ausstellung im Mittelschiff gezeigten Schautafeln riefen grosse Resonanz hervor. Auf vielseitigen Wunsch wurden diese in hoher Qualität im Internet publiziert. Die Inhalte, die ursprünglich nur einem privilegierten Kreis von Fachleuten zugänglich waren, sind damit allgemein zugänglich.

Mehrmals hat die Münsterbauleitung die Möglichkeit ergriffen, Führungen und Betriebsanlässe auf dem Oktogongerüst durchzuführen. So waren die Nationalbank, die Organisation „Heit Sorg zu Bärn“, die Bauberater des Berner Heimatschutzes und Studierende des Nachdiplomstudiums Denkmalpflege der Berner Fachhochschule auf dem Gerüst zu Gast.



Diese und nächste Seite rechts: Impressionen der zahlreichen Führungen und Medienorientierungen auf den Münsterbaustellen 2009.

Betriebsanlässe wurden mit diversen Privatfirmen, mit der kantonalen Denkmalpflege sowie den Stadtbauten Bern durchgeführt. Der Austausch mit anderen Bauhütten in Europa konnte neu belebt werden.

### *Dombaumeistertagung 2008: Tagungsakten*

Die an der Dombaumeistertagung 2008 präsentierten Vorträge und Referate wurden aufgearbeitet und als Buch gedruckt. Die Tagungsakten erschienen als diesjähriger Band der von der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister herausgegebenen Reihe. Sie wurden auf der Dombaumeistertagung 2009 in Aachen übergeben. Der reich illustrierte Band bietet einen breiten Querschnitt durch alle aktuellen Fragen der Restaurierung am Münster und an ausgewählten bedeutenden europäischen Baudenkmalern. Dem Buch wurde eine DVD mit sämtlichen auf der Tagung 2008 gezeigten Präsentationen beigelegt. Ein besonderer Dank geht an Redaktor und Layouter Christoph Schläppi und die Druckerei Stämpfli, ohne deren unkomplizierte Unterstützung der Tagungsband kaum rechtzeitig und in der ausgelieferten eindrucklichen Qualität fertig geworden wäre.

Alle Beiträge, die im Zusammenhang mit dem Berner Münster stehen oder von AutorInnen der Berner Münster-Stiftung verfasst wurden, sind auf dem Internet als pdf-Dokumente zugänglich. Die vollständige Publikation kann zum Selbstkostenpreis bei der Münsterbauleitung bezogen werden.



Tagungsakten der Dombaumeistertagung 2008 in Bern.

### Jährliche Pressekonferenz der Berner Münster-Stiftung

Berner Münsterstiftung

### Medienorientierung vom 9. September 2009

#### 1. Was geschieht am Münsterturm? oder: wie manches Jahrzehnt bleibt er im Gerüst?

Wenn Organisationen wie „Heit Sorg zu Bärn“ sich wegen des Turmgerüsts Sorgen machen um das Stadtbild von Bern, können wir nur sagen: Wir sorgen uns nicht um das Stadtbild, sondern um die gebaute Stadt. Weil wir uns Sorgen machen um den langfristigen Erhalt des Münsterturms, müssen wir ihn pflegen, und das können wir nur vom Gerüst aus.

Doch zu den Fakten: es ist wahr, dass ein dickes hölzernes Gerüst von 1982 bis 2002 die Westseite im viereckigen Turmteil verdeckte. Für die Restaurierung dieses stark der Witterung ausgesetzten Teils wurden über 20 Jahre benötigt. Seit 2005 ist die Restaurierung des darüber befindlichen Turmoktogons im Gang, das im untern Teil noch aus dem Mittelalter stammt, im oberen Teil aus der Turmausbauphase 1891/94. Seit 1894 ist dieses Oktogon noch nie im Gerüst gewesen, d.h. wir restaurieren einen Abschnitt, der fast 120 Jahre nie saniert worden ist. Dabei handelt es sich um einen Bauteil, der ohne Dach ungeschützt Wind und Wetter ausgesetzt ist. Es wäre unverantwortlich und fahrlässig, dem Zerfall dieses wichtigen Bauteils nicht Einhalt zu gebieten; die Berner Münsterstiftung, das Münsterbaukollegium und die Münsterbauleitung müssten sich die grössten Vorwürfe gefallen lassen.

Im Sommer 2005 wurde die Ostseite des Oktogons ins Gerüst genommen und bis 2008 fertig gestellt. Frühjahr 2008 stellten wir das Gerüst auf die Westseite um. Die Arbeiten können freilich nur in der guten Jahreszeit ausgeführt werden, da die rein mineralischen Restaurierungs- und Fugenmörtel nur bei genügenden Temperaturen zu verarbeiten sind. Trotzdem bemüht sich die Münsterbauleitung aufs Intensivste, die Restaurierung voran zu treiben. Im Unterschied zu der 20 Jahre dauernden Sanierung der Viereck-Westseite wird der Völlersatz aus Stein stark reduziert. Neu entwickelte Verfahren (Verfestigung, Aufmörtelung, Hintergiessen von Rissen, Verbesserung der Wasserführung, Prävention zukünftiger Schäden) beschleunigen und verbilligen die Restaurierung stark. Sicher zu stellen ist die Statik von Oktogon und Turmhelm, weil die 1894 eingebrachte Stahlbetonkonstruktion korrodiert ist und die Helmrippen und das darunter liegende Gewölbe massiv beeinträchtigt. Hingegen hat sich der Zustand des alten Ringankers von ca. 1525 als hervorragend erwiesen, niemand weiss genau wie damals das Eisen vor Korrosion bewahrt worden ist.

Weil die Arbeiten sehr gut vorankommen, kann in Aussicht gestellt werden, dass das Gerüst am Turmoktogon Ende 2010 abgebaut werden kann. Das heisst freilich nicht, dass der Turm ab 2011 gerüstfrei sein wird. Vielmehr steht dann die Sanierung des Helms an, der ebenfalls seit 1894 nie restauriert worden ist. In Abschnitten wird der Turmhelm ab Meter 64 über dem Münsterplatz bis zur Turmspitze auf 101m ins Gerüst genommen werden; entsprechende Studien und Vorabklärungen laufen auf Hochtouren. Notmassnahmen zur Verzögerung des Schadensfortschritts sind aus dem Seil bereits 2003/04 ausgeführt worden. Für weitere Massnahmen in dieser luftigen Höhe ist freilich der Aufbau eines Gerüsts unumgänglich, Arbeiten in diesem Umfang sind vom Seil aus nicht möglich. Am Turmhelm werden Gerüste voraussichtlich zirka vier Jahre benötigt, d.h. von 2011 bis Ende 2014 ist am Helm mit Gerüsten zu rechnen. Nachher kann der Turm als Ganzes als restauriert betrachtet werden, die laufenden Unterhalts- und Pflegemassnahmen sind vom Seil aus und mit einer noch zu konstruierenden Wartungsgondel möglich (wie etwa an einer Hochhausfassade, und unser Turm ist ja eigentlich ein Hochhaus).

Rhetorische Frage: Was würde „Heit Sorg zu Bärn“ sagen, wenn wegen Stein-schlaggefahr der Münsterplatz abgesperrt werden müsste?

#### 2. Der Fund in der Diesbach-Kapelle, eine Selbstinszenierung eines bernischen Parvenus?

Das 15. Jahrhundert war nicht nur Berns grosse Zeit mit dem Bau des Rathauses und des Münsters, mit der Eroberung des Aargaus, sondern war auch die Zeit, in welcher neue Familien in den Adelstand aufstiegen. Zu den profiliertesten zählte die Familie von Diesbach, deren kometenhafter Aufstieg auf Reichtum, erworben durch Handel, Geschick in der Heiratspolitik und Begabung beruhte. Zu den repräsentativen Elementen neuer und alter Familien gehörte die Stiftung einer privaten Kapelle am im Bau befindlichen Münster. Die Diesbach stifteten mehrfach zum Bau der Familienkapelle, die zwischen 1436 und



„MZ“ vom 11.09.2009.



Versuch einer Rekonstruktion des ehemaligen Wandbildes in der Diesbachkapelle (Urs Zumbrunn, 12.03.2009). Grundlage: Foto W. Fischer, Müllheim (D).

ca. 1460 entstand. Bei der 2008 abgeschlossenen Restaurierung kamen in der Diesbach-Kapelle an der Ostwand Fragmente eines riesigen Wandbildes zum Vorschein, das im Bildersturm der Reformation und später weitgehend beseitigt worden ist. Es zeigte unter dem effektiven Gewölbe ein gemaltes Gewölbe, in welchem eine grosse Verkündigung an Maria dargestellt ist. Am Fuss dieses Bildes war, ebenso gross wie die Maria, eine kniende Stifterfigur gemalt, die niemand anders als ein Mitglied der Familie von Diesbach darstellen kann. Die ausserordentliche Qualität der Malereifragmente, die Grösse des Bildes und namentlich die Grösse der Stifterfigur überraschen. Der Fund zeugt von der Farbenpracht und vom Prunk der Münsterausstattung vor der Reformation und vom Selbstbewusstsein der Familie von Diesbach, die um 1470/1475 die schweizerische und die europäische Politik namhaft mitgeprägt hat. Niklaus II. von Diesbach hat das Bündnis gegen Burgund geschmiedet und die Burgunderkriege entfesselt, starb aber bereits 1475, noch vor den Schlachten von Grandson und Murten. Sein Hauptverdienst ist die Ausrichtung der bernischen Politik gegen Westen, die 1536 mit der Eroberung der Waadt ihren Höhepunkt erreichte und damit den Anschluss der französischsprachigen Teile der Schweiz an die Alte Eidgenossenschaft sicherte.

**3. Die geretteten Fenster des 19. Jahrhunderts im Chor**

Viel zu wenig bekannt ist, dass im Berner Münsterchor die bedeutendsten Glasmalereien des Spätmittelalters in der Schweiz erhalten geblieben sind. Diese wichtigen Zeugnisse der vorreformatorischen Ausstattung sind im 2. Weltkrieg ausgelagert und 1946 so nach innen versetzt wieder montiert worden, dass eine neue Schutzverglasung die Klimatrennung innen/ausser gewährleistet. Diese ausgezeichnete Methode bewahrt die bald 600-jährigen Glasmalereien vor weiterem Zerfall.

Grosse Schäden an den alle Fenster des Chors umfassenden Glasmalereien richteten im frühen 16. Jahrhundert zwei Hagelwetter an. Die zwei gegen Süden gerichteten Fenster wurden völlig zerstört. Die danach blank verglasten Fenster wurden erst 1868 wieder mit Glasmalereien versehen. Lange erachtete man diese Malereien als minderwertig, was daraus hervorgeht, dass sie im Kriege nicht ausgebaut wurden und seither ungeschützt als Klimatrenner dienen. Regelmässige Kontrollen ergaben, dass der Zerfall dieser anders gearteten und anders bemalten Scheiben in den letzten Jahren rapid vorangeschritten ist. Waren die Scheiben des Mittelalters weitgehend Glasmosaik mit Pinselzeichnungen, so bemalte man im 19. Jahrhundert die Gläser auf eine kompliziertere und differenziertere Art, die jedoch weit empfindlicher ist. Aus diesem Grunde wurden 2008 die Scheiben demontiert, sorgfältig gereinigt, neu montiert und, nach dem Vorbild der mittelalterlichen Chorverglasung, mit einer Schutzverglasung versehen. Sie wird durch Vermeidung der Kondensatbildung den Zerfall der wertvollen Malereien rapid verlangsamen.

**4. Dombaumeistertagung 2008 in Bern, die Stellung der Münsterbauhütte im europäischen Vergleich**

Im September 2008 fand im Berner Münster die Jahrestagung der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister statt. Der seit 1992 erstmals wieder in der Schweiz durchgeführte mehrtägige Kongress ist weltweit die wichtigste Weiterbildungsmöglichkeit jener Personen, die die Verantwortung für die Erhaltung der wichtigsten Baudenkmäler Mitteleuropas tragen, nämlich der Kathedralen und Münster. Dass die Tagung in Bern statt fand war für die Berner Münster-Stiftung und die Münsterbauleitung eine grosse Ehre; die Tagungsakten stehen kurz vor der Veröffentlichung. Die Tagung bot den internationalen Fachleuten Gelegenheit, die seit zehn Jahren betriebene Neuausrichtung der Münsterrestaurierung kritisch zu hinterfragen. Seit zehn Jahren ist das Spektrum der Restaurierungsmethoden am Berner Münster stark ausgeweitet worden. Wenn immer möglich und sinnvoll vermeidet man es, beschädigte Werkstücke durch neu gehauene zu ersetzen. Vielmehr wurden andere Restaurierungsmethoden angegriffener Steine geprüft und erprobt: Verfestigung, Hintergiessung, Verankerung, Aufmodellieren. Die Vorteile dieser differenzierteren Methoden liegen in zeitlicher, finanzieller, namentlich auch denkmalpflegerischer Hinsicht: möglichst weitgehende Erhaltung der historischen Substanz. Die neuen Methoden bewähren sich. Entsprechend war das Interesse der Tagungsteilnehmer gross und es ergab sich ein wertvoller Erfahrungsaustausch. Es zeigte sich, dass der Berner Münsterbauhütte eine Vorreiterrolle in dieser Hinsicht zukommt und wesentliche Einflüsse auf den Paradigmenwandel im Restaurieren von Bern aus ausgehen. So wurden unsere Schulungunterlagen zum Beispiel an die Strassburger Münsterbauhütte weiter gereicht.

Bern, 4. September 2009

Der Präsident des Münsterbaukollegiums  
Jürg Schweizer



„BZ“ vom 10.09.2009.



„Der Bund“ vom 10.09.2009.